

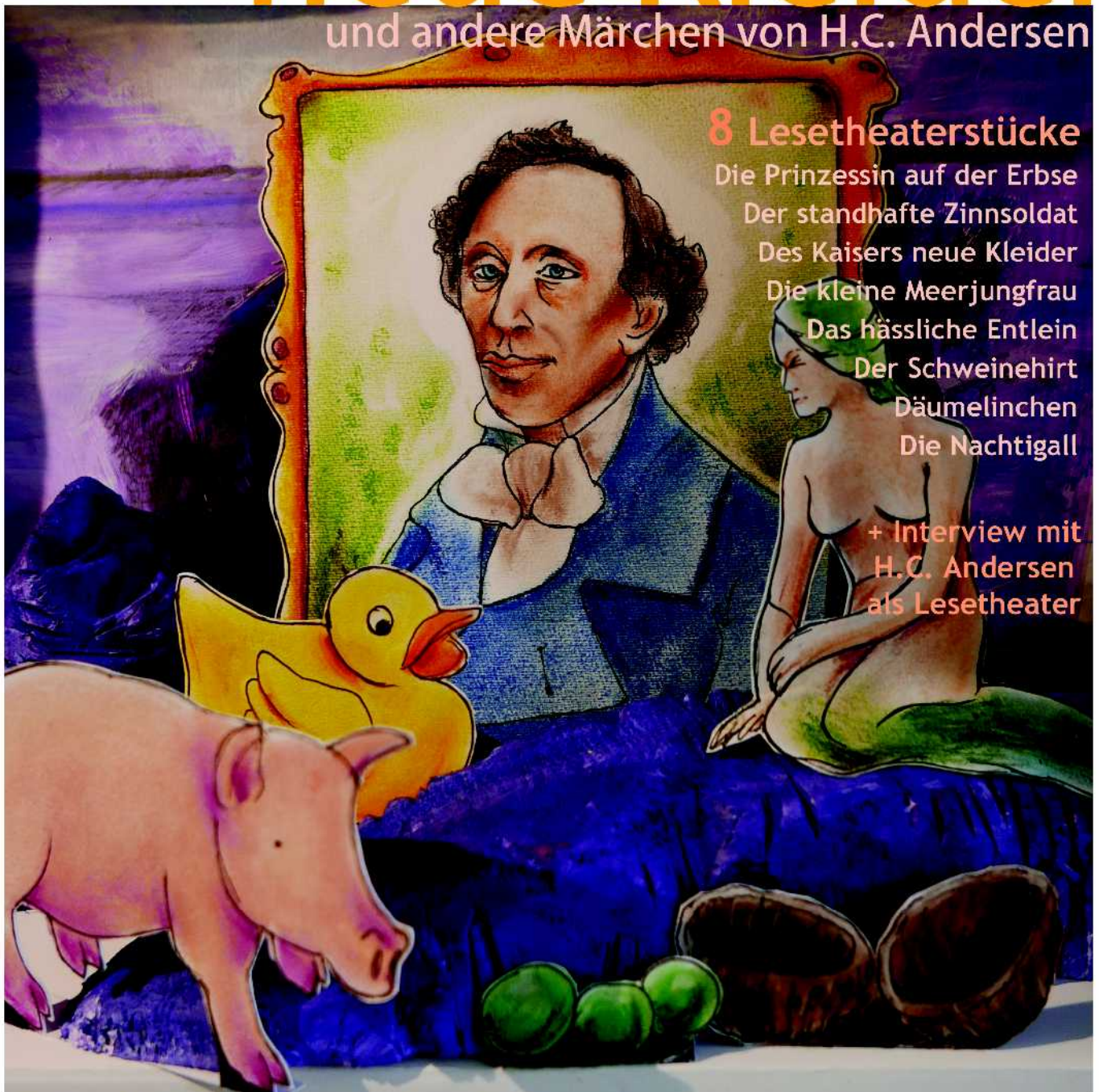
Des Kaisers neue Kleider

und andere Märchen von H.C. Andersen

8 Lesetheaterstücke

Die Prinzessin auf der Erbse
Der standhafte Zinnsoldat
Des Kaisers neue Kleider
Die kleine Meerjungfrau
Das hässliche Entlein
Der Schweinehirt
Däumelinchen
Die Nachtigall

+ Interview mit
H.C. Andersen
als Lesetheater



Mittleres bis anspruchsvolles Leseniveau

Märchen von H.C. Andersen

8 Lesetheaterstücke

Was ist LESETHEATER?

Kurzanleitung LESETHEATER-Workshop

Tipps für's Aufwärmen

Stücke

Die Prinzessin auf der Erbse
5-7 LeserInnen / 3 Seiten

Nur eine echte Prinzessin spürt eine Erbse unter dicken Matratze und ist deshalb dem Prinzen gerade gut genug...

Des Kaisers neue Kleider
6-8 LeserInnen / 3 Seiten

Der eitle Kaiser und seine Minister lassen sich von zwei Betrügern hereinlegen - den nackten Kaiser entlarvt erst ein kleines Kind.

Die kleine Meerjungfrau
5-8 LeserInnen / 5 Seiten

Beine statt Flossen - die kleine Meerjungfrau bringt große Opfer für die große Liebe. Es geht leider nicht gut aus - oder doch?

Der Schweinehirt
5-8 Kinder / 5 Seiten

Küschchen, Küschchen - die eingebildete Prinzessin will erst nicht, dann will sie trotzdem alles haben; der vermeintliche Schweinehirt zeigt ihr ihre Grenzen.

Der standhafte Zinnsoldat
5-9 LeserInnen / 5 Seiten

Der einbeinige Zinnsoldat geht auf eine schwierige Reise, bevor das Glück ihn zu seiner angebeteten Tänzerin zurückbringt. Und beide gemeinsam in der 'Glut der Liebe' vergehen müssen.

Das hässliche junge Entlein
7-15 LeserInnen / 5 Seiten

Nach einer harten Kindheit entpuppt sich das vermeintlich hässliche Entlein als schöner Schwan. Happy End!

Die Nachtigall
6-8 LeserInnen / 6 Seiten

Kunst gegen Natur - erst sterbend erkennt der Kaiser von China den wahren Wert der kleinen Nachtigall - und lebt!

Däumelinchen
6-13 LeserInnen / 7 Seiten

Aus einer Blume geboren muss Däumelinchen sich gegenüber allerlei Widrigkeiten bewähren, um am Ende das Glück zu finden.

BONUS- Material

Interview mit Andersen
2 LeserInnen / 2 Seiten

Hans Christian Andersen stellt im Interview sich und sein Leben vor.

Werkstatt Lesetheater

Was ist Lesetheater?

Lesetheater - das sind Texte, die mehrere Kinder als VorleserInnen für ihr Publikum zum Leben erwecken, fernab von jeder Lesestunden-Langeweile. Diese effektive Methode der Leseförderung funktioniert ohne Auswendiglernen und Requisiten, lässt sich aber leicht für größere Gelegenheiten ausbauen.

Lesetheater ist Theater ohne großen Aufwand, es ist vor allem Leselust als Literaturerlebnis. Die Kinder gebrauchen ihre Stimme, ihre Mimik und Gestik; jede/r findet für sich die Rolle, die ihr oder ihm und den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können mit Lesetheater zusätzlich implizit und spielerisch ihre Sprachkompetenz ausbauen.

Lesetheater passt sich dem Leseniveau der Kinder an. Es stellt außerdem eine Unterrichtsform dar, die sich fächerübergreifend verwenden lässt, da mit dieser Methode viele Themen erlebnisreicher sowie 'sinn'-voller präsentiert und erlebt werden können. Dabei steht Lesetheater immer in einem echten Lernzusammenhang, wenn die Texte vor der eigenen Klasse (oder auch anderen Klassen) präsentiert werden.

Lesetheater steht in einer langen Tradition. Schon zu Zeiten von Goethezeit las man sich Theaterstücke vor. Es entstand dann sogar die Gattung des reinen Lesedramas, also eine Vorform des Hörspiels in neuerer Zeit. Die Menge an Hörbüchern heutzutage spiegelt das (auch im Erwachsenen noch stark verwurzelte) Bedürfnis wider, vorgelesen zu bekommen. Sobald Kinder beginnen selber lesen zu können, endet meistens das elterliche Vorlesen. Ein Umstand, der erwiesenermaßen bedauerlich ist, da das aktive Zuhören beim Vorgelesen bekommen Fähigkeiten schult, die das 'einsame' Lesen nicht bedienen kann.

Für wen ist Lesetheater?

Lesetheater kann ab der 2. Klasse (mit Einschränkungen schon ab Ende der 1. Klasse) in den Unterricht der Volksschulen/Grundschulen und der Allgemeinen Höheren Schulen und Haupt- und Mittelschulen eingebaut werden.

Was kann Lesetheater?

Lesetheater dient der Lesepraxis, dem Üben von Textverständnis, dem selbstständigen Umgang mit Texten in der Gruppe, der Teamarbeit und der Ausdrucksschulung.

Das Ziel des Lesetheater ist immer die Vorführung und damit verbunden Anerkennung und Applaus. Wenn das Lesetheater auch vor anderen Klassen präsentiert wird, kann durch dieses positive Erlebnisvorbild eine Weitergabe des Lesetheaters in der Schule als Tradition über alle Schulstufen hinweg initiiert werden.

Bewusstes Sprechen und Hören

Der bewusste Einsatz der eigene Stimme und des stimmlichen und emotionalen Ausdrucks dient der Kommunikationskompetenz der Kinder. Viele Kinder haben Schwierigkeiten damit, Gefühlsäußerungen anderer angemessen zu verstehen. Wenn ein Text ‚stimmig‘ vorgetragen werden kann, ist Lesetheater ein aktives Kommunikations-erlebnis für Sprecher und Hörer und schult das Verständnis für Ausdruck von Gefühlen in der Sprache.

Soziales Lernen

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Text und die Erarbeitung möglicher Formen von dessen Präsentation funktioniert nur durch gegenseitige Achtung und ein Aufeinandereingehen. Eine gute ‚Abstimmung‘ ist erforderlich, damit der vorgetragene Text ein Ganzes ergibt. Die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern ist eine wertvolle Erfahrung zum demokratischen Miteinander.

Literaturverständnis

Freude an Literatur und das Bedürfnis der Beschäftigung mit Texten und deren (mündlicher) Weitergabe werden angestoßen. Die sinngestaltende Arbeit an einem Text, an einer Geschichte dient auch immer der Interpretation und somit einer subjektiven Sicht des Vortragenden. Durch das experimentierende Hineinversetzen in Figuren und Rollen wird ein tiefergehendes Verständnis der menschlichen Beziehungen im Text und darüberhinaus erreicht.

Lesestrategien und -kompetenzen

Lesestrategien, die im Unterricht in allen Fächern wichtig sind, werden im Lesetheater geübt: einen Text überfliegen und dem Textverlauf folgen können, Textstellen schnell wiederfinden und Markierungen anbringen um einen Text zu gliedern. Informationen aus Texten entnehmen, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, das sind Kompetenzen, die gerade im Umgang mit Sachtexten relevant werden. Die Vorleser müssen die Informationen in gut verständlicher Weise vortragen und die Zuhörer haben die Aufgabe, relevante Details heraus zu hören.

Kurzanleitung

Zu Beginn werden die Teams gebildet. Die Stücke und die jeweils benötigte Anzahl von LeserInnen wird vorgestellt. Dann sollten sich Gruppen mit der entsprechenden Anzahl bilden. Man kann aber auch durch Auszählen die Gruppen zufällig zusammensetzen, wenn die soziale Komponente eine Rolle spielen soll. Jede Gruppe erhält nun Kopien ihres Stücks, mit jeweils einem Skript für jede/n LeserIn. Bevor sie loslegen, bekommen die Teams noch folgende Anweisungen:

Ein Lesetheaterstück entsteht!

- ◆ Du liest den Text leise einmal für dich durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Frage jemanden, der sie dir erklären kann.
- ◆ Finde nun mit der Gruppe heraus, welche Figuren vorkommen.
- ◆ Teilt die Rollen untereinander auf. Wer spricht die ErzählerInnen, wer spricht die Figuren?
- ◆ Überleg' nun gemeinsam mit der Gruppe, wer welchen Text spricht.
- ◆ Du liest nun deine Rolle durch und markierst sie mit einem Marker. Überlege auch schon, wie du deine Rolle sprechen könntest.
- ◆ Zum Finden der Stimme und des Ausdrucks deiner Figur benutze das Arbeitsblatt **'Stimmprofil'**.
- ◆ Lies gemeinsam mit deiner Gruppe die **'Tipps für die LeserInnen'**.
- ◆ Übe nun das Stück mit deiner Gruppe. Hilf den anderen bei der Darstellung ihrer Figuren.
- ◆ Wenn ihr euer Stück fertig in Szene gesetzt habt, dann nimmt sich jede/r ein Kostümteil, um sich zu verkleiden. Dann probt ihr noch ein letztes Mal mit Kostümen. Wenn diese euch behindern, lasst sie eher weg.
- ◆ Ein Bühnenbild mit Requisiten ist noch so wichtig. Ein bis zwei Stühle/Sessel reichen oft völlig aus. Dinge, die im Stück vorkommen, sollten pantomimisch dargestellt werden.

Tipps für die LeserInnen

- ◆ **Halte Deinen Text** auf einer konstanten Höhe vor der Brust. Verdecke nicht dein Gesicht mit dem Skript. Versuche so oft wie möglich hoch zu schauen. Wenn du in deinen Text schaust, halte den Kopf trotzdem hoch, nur die Augen blicken runter.
- ◆ **L-A-N-G-S-A-M-E-R!** Sprich jede Sil-be klar und deut-lich! Zum Üben eignen sich Zungenbrecher sehr gut.
- ◆ **SPRICH LAUT!** (Denk an die alte schwerhörige Frau in der letzten Reihe;-) Um zu testen, ob ihr laut genug seid, kann sich einer von euch ans andere Ende des Raums setzen und immer dann den Arm heben, wenn er oder sie nichts mehr versteht.
- ◆ **Atmen nicht vergessen.** Atmet immer tief ein; wenn euer Bauch beim Einatmen herauskommt, atmet ihr richtig.
- ◆ **Sprich mit Gefühl!** Das Publikum mag das, wenn ihr ein bisschen übertreibt.
- ◆ **Stehe und sitze gerade.** Halte deine Hände und Füße ruhig, wenn sie sonst nichts tun müssen, was zum Stück gehört.
- ◆ **Schau zum Publikum** so oft es geht.
- ◆ Die **ErzählerInnen** sind wichtig! Ihr kontrolliert die Geschichte. Gebt den Figuren genug Raum und Zeit für ihre Darstellung. Vergesst nicht, ihr sprecht nicht für euch, sondern für's Publikum.
- ◆ Die **Figuren** geben der Geschichte das 'Fleisch'. Versuche so zu klingen, so zu gehen und so zu denken wie deine Figur es tun würde. Frage dich, wie fühlt sich deine Figur, und dann spiele es. (Üben kann man gut vor einem Spiegel!) Vergiss nicht, deine Rolle auch zu spielen, wenn du gerade nicht liest. Dann ist es auch einfacher auf deine MitspielerInnen zu reagieren.

Praktische Tipps

Probleme bei der Rollenverteilung

Die Kinder können sich nicht einigen - dann kann das Los oder ein Azählreim entscheiden. Damit können sich Kinder oft besser arrangieren, als wenn die/der LehrerIn entscheidet. Wenn genug Zeit ist, können die Kinder ja auch verschiedene Rollen ausprobieren.

Stehen oder Sitzen?

Bei längeren Präsentationen kann es ratsam sein, für die beteiligten Kinder Sitzgelegenheiten bereitzustellen, sodass nur die jeweils aktiven Kinder stehen oder agieren. Zu langes unbeteiligtes Stehen führt leicht zu Ermüdung, außerdem kann auch leicht ein unruhiges Bild auf der Bühne entstehen, das die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen stört. Vielleicht treten einzelne Kinder sogar durch eine Türe auf und ab, wenn sie gerade nicht aktiv auf der Bühne gebraucht werden. Durch diesen dramatischen Effekt kann die Bedeutung einzelner Rollen durchaus noch erhöht werden.

Kostüme & Requisiten

Kostüme und Requisiten dienen dem Stück, sie sollte nie zum Selbstzweck eingesetzt werden. Weniger ist mehr sollte auch hier die Regel sein. Wenn ihr Gebrauch den Fluss der Präsentation hemmt, sollte man sie eher weglassen. Andererseits kann ein einfaches Kostümteil ein Kind leichter in eine Rolle hineintreten und die Angst vor der Bühne vergessen lassen. Eine Kiste mit ein paar bunten Tüchern, Hüten und Kappen gehört in jedes Klassenzimmer, die Fantasie der Kinder und der Zuschauer besorgt den Rest.

Die Teile in der Kostümkiste sollten nicht passend zu den Stücken ausgesucht sein, es ist viel spannender zu sehen, wie das gleiche Kostümstück mal zu einem Teufel passt und beim nächsten Stück einen Hasen kleidet.

Geräusch- und Klanginstrumente sind auch oft hilfreich, andererseits sind im Stück notwendige Geräusche auch ein Anlass, sie selbst zu kreieren, bzw. das Publikum aufzufordern, passende Geräusche zu produzieren.

Musik ist natürlich immer eine schöne Möglichkeit Atmosphäre zu schaffen, sei es 'live' von den Kindern selbst vorgetragen oder vom Band kommend.

Lautstärke

Lesetheater ist vor allem eine Sache der Stimme und der Mimik. Daher sollten vor den Proben und vor der Aufführung die Stimme immer aufgewärmt werden (siehe **Tipps für's Aufwärmen**) Es hat sich bewährt, bei Aufführungen jemanden ans Ende des Raumes zu setzen, der ein Handzeichen gibt, wenn zu leise gelesen wird. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie für die Person am Ende des Raumes lesen. Falls das Publikum oder der Raum doch einmal sehr groß sein sollten, kann ein Mikrofon zur Unterstützung helfen.

Wie üben?

Kleinere Stücke lassen sich oft innerhalb einer Stunde erarbeiten und präsentieren. Für längere Stücke ist eine längere Vorbereitungsphase notwendig. Da ein Lesetheaterstück ein Gemeinschaftsprodukt ist, entwickelt sich die Dynamik eines Textes am besten in der Interaktion der Gruppe.

Die Kinder können oder sollen die Texte zum Üben durchaus mit nach Hause nehmen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, denen Lesen noch Mühe bereitet. Als zusätzlicher Nebeneffekt stellt sich ein, dass die Eltern mitbekommen, was gerade im Unterricht passiert, bzw. meist schon in den Genuss des vorgelesenen Stücks kommen (und möglicherweise aufgefordert sind, die Stücke mit ihren Kindern gemeinsam zu lesen! Vielleicht der erste Schritt zu einem Lesetheater in der Familie?!)

Tipps für's Aufwärmen

Vorbereitungsspiele und Übungen

Vor der Arbeit mit Texten ist es ratsam, mit einem kurzen *Aufwärmen* zu beginnen: Die Kinder bewegen sich, spielen gemeinsam und entdecken ihre Spielfreude. Ein *Aufwärmen* kann auch zu einem Ritual werden, wenn man sich gemeinsam für eine gewisse Abfolge für Übungen entscheidet, die immer wieder am Anfang einer Übungsstunde gemacht wird. Dies erleichtert einen erneuten Einstieg in die Lesetheaterstunden.

Die angeführte kleine Auswahl an Übungen sind eine Anregung für ein ca. zehnminütiges Einstimmen zu Beginn. Vielleicht finden Sie ja gemeinsam mit den Kindern ihr ganz

persönliches Aufwärmen, das aus verschiedenen Elementen besteht, und das allen viel Spaß macht!

1. Körper-Warmup

Stilleben

Gruppenübung im Kreis: ein Kind beginnt mit einem pantomimischen Angebot: *Ich bin eine Katze* und stellt das Standbild einer Katze dar. Ein zweites Kind ergänzt mit einem eigenen Standbild: *Ich bin das Futter der Katze*, dann kommt das dritte Kind usw. Das Spiel sollte von selber laufen, es gibt keine richtigen oder falschen Ideen, ein Eingreifen sollte nur im Falle nötig sein, wenn die gegenseitige Aufmerksamkeit nachlässt. Die Kinder können versuchen, immer nur auf das Standbild, das jeweils vor ihnen gestellt wurde zu reagieren. (Variante für große Gruppen: 2 Gruppen zeigen sich gegenseitig Stilleben zu vorher bestimmten Themen, z.B. *Länder, Städte, Mein Urlaub* etc. vor).

2. Stimm-Warmup

Lippenlesen

Partnerübung: Lippenlesen ist ein gutes Artikulationstraining, ohne dabei zu sprechen. Die Kinder denken sich zuerst Wörter, dann in Folge kurze Sätze aus und versuchen, sie einander stumm, aber sehr deutlich vorzusprechen. Der Partner muss nun raten, was sein gegenüber sagen will.

3. Kreativ-Warmup

Hey, was machst du denn da? - Partnerübung: ein Kind beginnt mit einer pantomimischen Darstellung (z.B.: ein Brot schneiden), der Partner fragt freundlich: „Hey, was machst du denn da?“, worauf das erste Kind antwortet: „Ich lese ein Buch.“ Das fragende Kind beginnt nun pantomimisch ein Buch zu lesen, das erste Kind stoppt seine Brotschneide-Pantomime und fragt darauf seine Partner wiederum: „Hey, was machst du denn da?“, usw.. Tätigkeit und Antwort sollten möglichst nichts miteinander zu tun haben. Beim Antworten sollte darauf geachtet werden, dass die pantomimische Tätigkeit weiter ausgeführt wird. Um ins Theater-Spielen zu kommen, ist es vor der eigentlichen Arbeit mit den Texten ratsam, einige aufwärmende Übungen zu Körper, Stimme und Ausdruck mit der Gruppe zu machen.

4. Gefühls-Warmup

Gefühlsparty

Material: Satzkarten & Gefühlskarten

Vorbereitung: Es stehen für die Hälfte der Kinder Gefühlskarten und für die andere Hälfte Satzkarten zur Verfügung (vorher abzählen; bei ungerader Anzahl eine Gefühlskarte mehr). SpielleiterIn (SpL) stellt die Gefühlskarten, die verwendet werden, vor: Vorlesen der Gefühle und klären, wenn ein Kind das Wort nicht kennt.

SpL macht die Übung mit einem Kind einmal vor.

Ablauf: Zwei Kinder stehen sich gegenüber, ein Kind liest neutral seinen Satz vor.

Das zweite Kind wiederholt diesen Satz, aber in dem Gefühl seiner Gefühlskarte.

Dann wiederholt Kind 1 seinen Satz, imitiert aber auch das Gefühl seines Gegenübers.

Das geht ein paar Mal (5-6x) hin und her, wobei eine Art Szene entstehen kann.

Dann werden die Karten getauscht und jedes Kind sucht sich eine neuen Partner, mit dem es spielt, bis alle Kinder alle Gefühle einmal ausprobiert haben.

Fokus: KEIN Ratespiel! Es soll nicht erraten werden, welches Gefühl der andere auf seiner Karte hat, sondern die Art, wie er/sie das Gefühl ausdrückt soll kopiert werden.

Erläuterung zu den Rollen

- stumme Rolle oder einfache (Tier-)Laute
- * kurze, einfachere Passagen, wenige Sätze
- ** etwas mehr zu lesen, längere Passagen
- *** Hauptperson/ErzählerIn, viel zu lesen, manchmal lange Passagen

Die Prinzessin auf der Erbse (5-7)

ErzählerIn 1*** ErzählerIn 2***
 Prinz** Prinzessin**
 Königin** König*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war einmal ein Prinz, der wollte eine Prinzessin heiraten.

Prinz Aber es soll eine wirkliche Prinzessin sein.

ErzählerIn 2 Da reiste er in der ganzen Welt herum, um eine solche zu finden.

ErzählerIn 1 Aber überall war etwas im Wege.

ErzählerIn 2 Prinzessinnen gab es genug. Aber ob es wirkliche Prinzessinnen waren, konnte er nicht herausbringen.

ErzählerIn 1 Immer war etwas, was nicht so ganz in Ordnung war.

Prinz Aber woran erkennt man nur eine wirkliche Prinzessin?

ErzählerIn 2 Da kam er denn wieder nach Hause und war ganz traurig.

Prinz Ich wollte doch so gern eine wirkliche Prinzessin haben, Mama.

Königin Abwarten.

ErzählerIn 1 Sagte seine Mutter, die Königin.

ErzählerIn 2 Eines Abends zog ein schreckliches Gewitter auf.

ErzählerIn 1 Es blitzte und donnerte, der Regen strömte herunter, es war ganz entsetzlich!

ErzählerIn 2 Da klopfte es an das Tor.

Der alte König ging hin, um aufzumachen.

König Wer da?

Prinzessin Eine Prinzessin. Eine sehr nasse Prinzessin. Bitte macht auf!

ErzählerIn 1 Es war eine Prinzessin, die draußen vor dem Tore stand.

Aber wie sah die von dem Regen und dem bösen Wetter aus!

König Oh, wie siehst du aus. Schnell, herein, mein Kind!

ErzählerIn 2 Das Wasser lief ihr von den Haaren und Kleidern herunter.

Des Kaisers neue Kleider (6-8)

ErzählerIn 1.....	***	ErzählerIn 2.....	***
Kaiser	**	Weber 1	**
Weber 2	**	Minister	**
Staatsmann.....	**	Kind	*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der all sein Geld für Kleider ausgab. Er kümmerte sich um nichts anderes.

ErzählerIn 2 Eines Tages kamen zwei Betrüger in die Stadt, die sagten, sie seien Weber. Sie traten vor den Kaiser.

Weber 1 Eure Hoheit, Herr Kaiser. Wir können die schönsten Stoffe weben, die ihr euch vorstellen könnt.

Kaiser Das sagen viele. Das ist nichts Besonderes.

Weber 2 Aber unsere Kleider haben eine wunderbare Eigenschaft. Sie sind für jeden unsichtbar, der zu dumm ist für sein Amt.

Kaiser Wenn ich solche Kleider hätte, könnte ich ja die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, webt diese Kleider für mich!

Minister Das sind doch Betrüger. Glaubt ihnen kein Wort.

Kaiser Paperlapapp. Gebt den beiden Geld,,damit sie sofort beginnen.

Weber 1 Vielen Dank. Ihr werdet nicht enttäuscht sein.

ErzählerIn 1 Man stellte nun zwei Webstühle auf, und die Betrüger taten so, als ob sie arbeiteten. In Wirklichkeit webten sie nur leere Luft.

ErzählerIn 2 Sie verlangten feinste Seide und das prächtigste Gold. Das alles wanderte aber in ihre eigene Tasche.

ErzählerIn 1 Einige Wochen vergingen. Eines Tages dachte der Kaiser:

Kaiser Nun möchte ich doch wissen, wie weit sie sind!

Aber was ist, wenn ich nichts sehe? Ich will zuerst meinen alten, ehrlichen Minister zu den Webern senden.

Er hat Verstand, und keiner macht sein Amt besser als er!

ErzählerIn 2 Nun ging der alte Minister in den Saal hinein, wo die zwei Betrüger saßen und an den leeren Webstühlen arbeiteten.

...

Die kleine Meerjungfrau (5-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Meerjungfrau	***	Prinz	**
Großmutter	**	Prinzessin	*
Meerhexe	**	Schwester	*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Weit draußen im Meer wohnte das Meervolk.

ErzählerIn 2 An der tiefsten Stelle lag das Korallenschloss des Meerkönigs.

ErzählerIn 1 Dort lebte auch seine Tochter, die kleine Meerjungfrau, mit ihren Schwestern und der Großmutter.

ErzählerIn 2 Oft saßen sie im Schlossgarten und spielten mit den Fischen.

ErzählerIn 1 Oder sie sangen Lieder. Die kleine Meerjungfrau hatte die schönste Stimme von allen.

Meerjungfrau Großmutter, erzähl uns Geschichten aus der Menschenwelt.

Großmutter Was wollt ihr hören? Von den Schiffen? Und den Städten?

Schwester Und von den Menschen und den Tieren, die es dort gibt.

ErzählerIn 2 Die kleine Meerjungfrau bekam eine große Sehnsucht.

Meerjungfrau Wie gerne würde ich die Welt über dem Meer selber sehen.

ErzählerIn 1 An ihrem fünfzehnten Geburtstag durfte sie endlich zur Oberfläche schwimmen und aus dem Meer schauen.

Meerjungfrau Oh, ich bin so gespannt. Was ist das?

Das muss eines von diesen Schiffen sein.

ErzählerIn 2 Vor ihr lag ein großes Segelschiff. Es war Nacht, der Mond schien hell und auf dem Schiff wurde ein Fest gefeiert.

ErzählerIn 1 Mit Tanz und Musik.

Meerjungfrau Oh, das ist wunderbar. Die Menschen haben so schöne Kleider.

ErzählerIn 2 Was sie sah, war das Geburtstagsfest des jungen Prinzen.

ErzählerIn 1 Die Meerjungfrau konnte ihre Augen nicht vom Prinzen abwenden.

Meerjungfrau Er ist so wunderschön! Oh, da zieht ein Sturm auf.

ErzählerIn 2 Tatsächlich krachten bald riesige Wellen gegen das Schiff. Es blitzte und donnerte.

ErzählerIn 1 Ein wildes Unwetter wütete.

ErzählerIn 2 Eine Monsterwelle brach schließlich das Schiff mitten durch. Der Prinz und alle wurden vom Schiff geschleudert.

Prinz Aahhhh!

Meerjungfrau Oh, das ist schrecklich! Die Menschen gehen unter. Sie können doch unter Wasser nicht atmen, hat Großmutter gesagt.

ErzählerIn 1 Und die Meerjungfrau schwamm zum Prinzen, der schon ohnmächtig im Wasser trieb.

Meerjungfrau Ich muss seinen Kopf über Wasser halten.

ErzählerIn 2 Die ganze Nacht schwamm sie mit dem Prinzen zum Land. Dann zog sie den Prinzen auf den Strand und legte ihn in den Sand.

Meerjungfrau Was soll ich tun? Soll ich warten, bis er aufwacht?

ErzählerIn 1 Ihre Großmutter hatte ihnen aber gesagt, dass das Meervolk sich nicht den Menschen zeigen dürfe.

Meerjungfrau Da kommt jemand. Ich verstecke mich besser hinter einem Felsen.

ErzählerIn 2 Ein junges Mädchen kam auf den Strand.

Prinzessin Oh, da liegt ja jemand.

ErzählerIn 1 Das Mädchen beugte sich über den Prinzen.

Prinzessin Ein Schiffbrüchiger! Aber er lebt. Wach auf!

ErzählerIn 2 Und der Prinz öffnete die Augen.

Prinz Wo bin ich? Was ist passiert? Wer hat mich gerettet? Wer bist du?

Prinzessin Ich hole Hilfe. Warte hier!

ErzählerIn 1 Und das Mädchen lief davon.

ErzählerIn 2 Nach kurzer Zeit kamen Diener aus einem Schloss in der Nähe und brachten den Prinzen in Sicherheit.

Meerjungfrau Jetzt ist er weg. Ob ich ihn je wieder sehe?

ErzählerIn 1 Zu Hause im Schloss ging die Meerjungfrau zu ihrer Großmutter.

Großmutter Was ist mit dir passiert, mein Kind? Du wirkst so verändert?

Hast du dich vielleicht verliebt?

...

Der Schweinehirt (5-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Prinz	***	Prinzessin	*
Kaiser	*	Hofdame 1	*
Hofdame 2	*	Hofdame 3	*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war einmal ein armer Prinz. Der hatte ein ganz kleines Königreich. Und er wollte sich verheiraten.

ErzählerIn 2 Frech wie er war, fragte er die Tochter des Kaisers.

Prinz Willst Du mich haben?

ErzählerIn 1 Es gab Hunderte von Prinzessinnen, die gern ja gesagt hätten, aber ob sie es wohl tat?

ErzählerIn 2 Nun, wir wollen sehen.

ErzählerIn 1 Auf dem Grab des Vaters des Prinzen war ein herrlicher Rosenstrauch! Der trug nur jedes fünfte Jahr eine einzige Rose. Die duftete aber so süß, dass man alle seine Sorgen vergaß.

ErzählerIn 2 Dann hatte er eine Nachtigall, die konnte singen, als ob alle Melodien der Welt in ihrer kleinen Kehle säßen.

Prinz Diese Rose und diese Nachtigall soll die Prinzessin haben. Ich setze sie in große Silberbehälter und schicke sie ihr.

ErzählerIn 1 Der Kaiser saß im großen Saal. Dort spielte auch die Prinzessin gerade mit ihren Hofdamen "Es kommt Besuch".

ErzählerIn 2 Als sie die Geschenke erblickte, klatschte sie in die Hände.

Prinzessin Geschenke! Wenn es doch eine kleine Mietzekatze wäre!

ErzählerIn 1 Aber da kam der Rosenstrauch mit der herrlichen Rose hervor.

Hofdame 1,2,3 Nein, wie ist die niedlich gemacht!

ErzählerIn 2 Sagten alle Hofdamen.

Kaiser Sie ist mehr als niedlich, sie ist charmant! Und dieser Duft!

ErzählerIn 1 Aber die Prinzessin befühlte sie, und war nahe daran, zu weinen.

Prinzessin Pfui, Papa! Sie ist nicht künstlich, sie ist natürlich! Sie ist echt!

Hofdame 1,2,3 Pfui! Sie ist natürlich!

Kaiser Lasst uns erst sehen, was da noch ist, ehe du böse wirst.

ErzählerIn 2 Meinte der Kaiser. Und da kam die Nachtigall heraus.

ErzählerIn 1 Sie sang so wunderschön.

Hofdame 1 Superbe! Scharmant!

Kaiser Wie der Vogel mich an die Spieldose der seligen Kaiserin erinnert.

ErzählerIn 2 Und dann weinte der Kaiser wie ein kleines Kind.

Prinzessin Es wird doch hoffentlich kein natürlicher Vogel sein?

Hofdame 2 Oh, doch, es ist ein echter Vogel!

Hofdame 3 Pfui, pfui, pfui.

Prinzessin Macht schnell das Fenster auf und lasst den Vogel fliegen,
bevor er ...pfui! Ich will auf keinen Fall, dass der Prinz
hierher kommt.

ErzählerIn 1 Aber der ließ sich nicht einschüchtern.

Er schmierte sich Dreck ins Gesicht, drückte sich die Mütze tief
ins Gesicht und klopfte an.

Prinz Guten Tag, Herr Kaiser! Könnte ich nicht hier im Schloss arbeiten?

Kaiser Naja. Da fällt mir ein, ich brauche einen, der die Schweine hütet.

Prinz Kaiserlicher Schweinehirt? Davon habe ich immer geträumt.

ErzählerIn 2 Er bekam eine jämmerliche kleine Kammer beim Schweinestall.

ErzählerIn 1 Den ganzen Tag saß er da und arbeitete. Am Abend hatte er einen
Topf gemacht. Sobald der Topf kochte, spielte er die Melodie:

ErzählerIn 1+2 Oh, du lieber Augustin, Augustin, Augustin, oh, du lieber Augustin,
alles ist hin, hin, hin!

ErzählerIn 1 Aber das Tollste war, dass man riechen konnte, welche Speisen
auf jedem Herd in der Stadt zubereitet wurden.

ErzählerIn 2 Nun kam die Prinzessin mit den Hofdamen daher spaziert.

Als sie die Melodie hörte, blieb sie stehen und freute sich.

ErzählerIn 1 'Oh, du lieber Augustin' war das einzige, was sie mit einem Finger auf dem Klavier spielen konnte.

Prinzessin Das ist ja das, was ich kann! Das muß ein gebildeter Schweinehirt sein! Geht hinunter und fragt ihn, was das Instrument kostet.

ErzählerIn 2 Und da musste eine Hofdame hinuntergehen.

...

Der standhafte Zinnsoldat (5-9)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Zinnsoldat	**	Knabe	*
Straßenbub 1	*	Straßenbub 2	*
Kobold	*	Ratte	*
Papierdame	-		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen - stumme Rolle

ErzählerIn 1 Es waren einmal fünfundzwanzig Zinnsoldaten.

ErzählerIn 2 Sie alle waren aus einem alten Zinnlöffel gegossen worden.

Rot und blau war ihre Uniform und das Gesicht blickte geradeaus.

ErzählerIn 1 Das erste, was sie hörten, als der Deckel von der Schachtel genommen wurde, in der sie lagen, war das Wort:

Knabe Zinnsoldaten!

ErzählerIn 2 Das rief ein kleiner Knabe. Er hatte sie zum Geburtstag bekommen. Und er stellte sie nun auf dem Tisch auf.

Knabe Dem letzten fehlt ja ein Bein.

ErzählerIn 1 Das stimmte, denn der war zuletzt gegossen worden, und da war nicht mehr genug Zinn da.

Knabe Der steht aber eben so fest auf seinem einen Bein, wie die anderen auf ihren zweien.

ErzählerIn 2 Auf dem Tisch stand noch viel mehr Spielzeug.

ErzählerIn 1 Was am meisten auffiel, war ein niedliches Schloss von Papier.

ErzählerIn 2 Vor dem Schloss standen kleine Bäume rings um einen kleinen Spiegel, der wie ein klarer See aussah. Schwäne aus Wachs schwammen darauf und spiegelten sich.

ErzählerIn 1 Aber das niedlichste war eine kleine Dame aus Papier, die in der Schlosstüre stand. Sie hatte ein blaues Band mit einer glänzenden Flitterrose.

ErzählerIn 2 Die Papierdame streckte beide Arme aus,
denn sie war eine Tänzerin.

ErzählerIn 1 Ein Bein hob sie so hoch empor, dass der Zinnsoldat es nicht sah.

Zinnsoldat Sie hat ja auch nur ein Bein, so wie ich.

Das wäre eine Frau für mich! Aber sie ist sehr vornehm.

ErzählerIn 2 Mit verliebten Augen blickte der Zinnsoldat die Papierdame an.

Zinnsoldat Sie wohnt in einem Schloss. Und ich habe nur eine Schachtel.

Das ist kein Ort für sie! Doch ich muss ihre Bekanntschaft machen!

ErzählerIn 1 Als es Abend wurde, kamen alle Zinnsoldaten in ihre Schachtel,
nur den Einbeinigen vergaß man auf dem Tisch.

ErzählerIn 2 Als die Leute im Bett waren, fing das Spielzeug an zu spielen.

Die Zinnsoldaten rasselten in der Schachtel.

ErzählerIn 1 Sie wollten dabei sein. Aber sie konnten den Deckel nicht heben.

ErzählerIn 2 Der Nussknacker machte Purzelbäume.

ErzählerIn 1 Der Kreidegriffel schrieb auf der Tafel.

ErzählerIn 2 Es war ein Lärm, dass der Kanarienvogel davon erwachte und
anfang zu sprechen, und zwar in Reimen.

ErzählerIn 1 Die beiden Einzigen, die sich nicht von der Stelle bewegten,
waren der Zinnsoldat und die Tänzerin.

ErzählerIn 2 Sie hielt sich ganz gerade auf der Zehenspitze.

Seine Augen wandte er keinen Augenblick von ihr ab.

Zinnsoldat Oh, sie ist so schön. Ich hoffe, morgen lerne ich sie kennen.

ErzählerIn 1 Nun schlug die Uhr zwölf.

ErzählerIn 2 Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-Dong-
Dong.

ErzählerIn 1 Und Peng! Da sprang der Deckel einer Dose auf.

Heraus sprang ein kleiner schwarzer Kobold.

Kobold Zinnsoldat! Sieh doch nicht nach dem, was dich nichts angeht!

ErzählerIn 2 Aber der Zinnsoldat tat, als ob er es nicht hörte.

Kobold Ja, warte nur! Warte nur bis morgen! Hahahahaha!

ErzählerIn 2 Am Morgen stellte der Knabe den Zinnsoldat beim Spiel ins

Fenster.

ErzählerI 1 Und, war es nun der Kobold oder der Zugwind: auf einmal flog das Fenster auf. Der Soldat fiel Hals über Kopf aus dem dritten Stock.

Zinnsoldat Aaaaahhhh!

ErzählerIn 2 Das war eine schreckliche Fahrt!

...

Das hässliche junge Entlein (7-15)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Entenmutter	**	Alte Ente	**
Hässl. Entlein	***	Ente 1	*
Entlein 1	*	Entlein 2	*
Wildgans	*	Hund	*
Bäuerin	*	Henne	*
Schwan 1	*	Schwan 2	*
Kind	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war Sommer und das Korn stand gelb auf den Feldern.

ErzählerIn 2 Da saß eine Ente auf ihrem Nest, und brütete ihre Einer aus.

ErzählerIn 1 Endlich platzte ein Ei nach dem anderen.

Entlein 1 Piep! piep! Ich bin da!

Entlein 2 Piep! piep! Wie groß ist doch die Welt!

Entenmutter Glaubt ihr, dass dies die ganze Welt ist? Seid ihr alle beisammen?

Nein, das größte Ei liegt noch da. Wie lange soll das noch dauern?

Alte Ente Nun, wie geht es?

ErzählerIn 2 Fragte eine alte Ente, die zu Besuch kam.

Entenmutter Es dauert recht lange mit dem einen Ei! Doch die anderen sind die niedlichsten Entlein, die man je gesehen!

Alte Ente Lass mich das Ei sehen, welches nicht platzen will! Ah! Das ist ein faules Ei. Lass es liegen und lehre lieber die anderen schwimmen.

Entenmutter Ich will doch noch ein bisschen darauf sitzen.

Alte Ente Na, wenn du meinst.

ErzählerIn 1 Endlich platzte das Ei.

Hässl. Entlein Piep! piep!

Entenmutter Es ist doch ein gewaltig großes Entlein und so hässlich.

ErzählerIn 2 Die Entenmutter ging mit ihren Kindern zum Wasser. Ein Entlein nach dem andern plumpste hinein. Sie schwammen ganz prächtig.

Entenmutter Selbst das hässliche Junge schwimmt mit. Im Grunde ist es doch ganz hübsch. Kommt mit, ich werde euch den Entenhof zeigen.

ErzählerIn 1 Die Enten betrachteten das hässliche Entlein und sagten ganz laut:

Ente 1 Pfui! Wie das eine Entlein aussieht, das wollen wir nicht dulden!

ErzählerIn 2 Und die Ente flog hin und biss es in den Nacken.

Hässl. Entlein Piep! Au, au, au! Piep! Piep!

Entenmutter Lass es gehen! Es tut ja niemandem etwas.

Ente 1 Ja, aber es ist zu groß, deshalb muss es gepufft werden.

Alte Ente Es sind hübsche Kinder. Alle sind schön, bis auf das eine.

Entenmutter Es schwimmt so gut wie die anderen, vielleicht sogar besser.

Es hat zu lange im Ei gelegen. Es ist überdies ein Enterich.

Ente 1 Wenn die Katze dich nur fangen möchte, du hässliches Geschöpf!

ErzählerIn 1 Und das arme Entleichen wurde gebissen, gestoßen und ausgelacht, und das sowohl von den Enten wie von den Hühnern.

ErzählerIn 2 So ging es Tag für Tag. Das arme Entlein wurde von allen gejagt.

ErzählerIn 1 Selbst seine Schwestern waren ganz böse und sagten immer:

Entlein 1 Du bist zu groß! Und zu plump!

Entlein 2 Und so hässlich. Ich kann gar nicht hinsehen! Spiel alleine!

ErzählerIn 2 Selbst seine Mutter stöhnte schon:

Entenmutter Wenn du nur weit fort wärst!

ErzählerIn 1 Und da lief es fort in die Wildnis.

Die kleinen Vögel in den Büschen flogen erschrocken auf.

Hässl. Entlein Alle laufen weg, wenn ich komme, weil ich so hässlich bin.

ErzählerIn 2 Ganz allein saß das hässliche Entlein nun im Schilf.

ErzählerIn 1 Gegen Morgen flogen wilde Gänse auf.

Wildgans Was bist du für einer? Du bist außerordentlich hässlich! Aber es ist egal, wenn du nur nicht in unsere Familie hinein heiratest.

ErzählerIn 2 So lag es zwei Tage da, als die Wildgänse wiederkamen.

Wildgans Höre, Kamerad! Willst du mitziehen und Zugvogel werden?

Hässl. Entlein Ich würde gern, aber ich kann ja nicht fliegen.

Wildgans Kann man nichts machen. Dann bis nächstes Jahr!

ErzählerIn 1 Die Wildgans schlug mit den Flügeln und erhob sich in die Lüfte.

...

Die Nachtigall (6-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Kaiser	***	Kavalier	**
Köchin	*	Nachtigall	**
Spielmeister	*	Kunstvogel	*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 In China ist der Kaiser ein Chinese und sein Schloss war das prächtigste der Welt.

ErzählerIn 2 Des Kaisers Garten erstreckte sich so weit, dass niemand das Ende kannte. Er ging vom herrlichsten Wald bis hinunter zum Meer.

ErzählerIn 1 In dem Wald wohnte eine Nachtigall, die herrlich singen konnte.

ErzählerIn 2 Aus allen Ländern kamen Reisende und bewunderten das Schloss und den Garten.

ErzählerIn 1 Doch wenn sie die Nachtigall hörten, sagten sie alle:

ErzählerIn 2 Das ist doch das Beste!

ErzählerIn 1 Sie erzählten zu Hause davon. Man schrieb Bücher über das Schloss und den Garten. Und keiner vergaß die Nachtigall zu erwähnen.

ErzählerIn 2 Eines der Bücher kam dann auch zum Kaiser.

Kaiser *Aber die Nachtigall ist doch das Allerbeste!* steht da geschrieben.

Was? Eine Nachtigall kenne ich gar nicht!

ErzählerIn 1 Und dann rief er seinen Kavalier.

Kaiser Hier soll ein merkwürdiger Vogel sein, welcher Nachtigall heißt?

Kavalier Ich kenne ihn auch nicht!

ErzählerIn 2 Ich will, dass er heute Abend herkommt und vor mir singt!

Kavalier Ich werde ihn suchen, ich werde ihn finden!

ErzählerIn 1 Aber niemand bei Hofe kannte die Nachtigall.

Endlich traf er ein armes Mädchen in der Küche. Die sagte:

Köchin Die Nachtigall? Die kenne ich gut. Wenn ich müde bin und im Walde ausruhe, dann höre ich oft die Nachtigall singen!

Kavalier Führe mich zur Nachtigall. Dann wirst du oberste Hofköchin.

ErzählerIn 2 Und so zogen sie in den Wald, der halbe Hof war mit.

Da fing irgendwo eine Kuh zu brüllen an.

ErzählerIn 1 Muuhh! Muuh!

Kavalier Oh, das muss sie sein, oder? So eine kräftige Stimme!

Köchin Nein, nein, das sind Kühe, welche brüllen!

ErzählerIn 2 Nun quakten die Frösche im Sumpf.

ErzählerIn 1 Quack! Quack! Quack!

Kavalier Herrlich! Nun höre ich sie. Es klingt gerade wie kleine Glocken.

Köchin Nein, nein. Das sind Frösche! Aber ich denke, bald hören wir sie!

ErzählerIn 2 Da begann die Nachtigall zu singen.

Köchin Das ist sie! Hört! Und da sitzt sie!

ErzählerIn 1 Und sie zeigte auf einem kleinen, grauen Vogel in den Zweigen.

Kavalier Ist es möglich! Wie langweilig sie aussieht! Sie hat sicher vor Schreck ihre Farbe verloren, als sie mich erblickt hat.

Köchin Nachtigall! Unser Kaiser wünscht, dass du vor ihm singst!

Nachtigall Mit dem größten Vergnügen.

ErzählerIn 2 Und die Nachtigall kam mit ins Schloss.

ErzählerIn 1 Alle sahen den grauen Vogel, dem der Kaiser zunickte.

ErzählerIn 2 Und die Nachtigall sang so herrlich, dass dem Kaiser die Tränen über die Wangen liefen.

Kaiser Wunderbar! Was kann ich dir geben, kleiner Vogel?

Nachtigall Ich habe schon Belohnung genug.

Deine Tränen sind mir der reichste Schatz!

Kaiser Aber bleibe bei mir im Schloss, ich bitte dich! Du musst!

ErzählerIn 1 Und sie blieb bei Hofe. Sie durfte zwei Mal am Tag ausfliegen.

Aber zwölf Diener hielten sie an einem Seidenband am Bein fest.

ErzählerIn 2 Jeden Abend musste sie für den Kaiser singen.

ErzählerIn 1 Eines Tages bekam der Kaiser ein Paket.

Kaiser Da haben wir wohl ein neues Buch über unseren berühmten Vogel!

ErzählerIn 2 Aber es war kein Buch, sondern ein kleines Kunstwerk.

Kaiser Eine künstliche Nachtigall!

Kavalier Überall mit Diamanten besetzt. Man kann den Vogel aufziehen.

ErzählerIn 1 Dann sang er eins der Stücke der echten Nachtigall nach.

Kunstvogel Zizizi! Kluckkluckkluck! Zizizi! Kluckkluckkluck! Zizizi!

Kaiser Da ist ein Band um seinen Hals. Darauf steht etwas:

ErzählerIn 2 Die Nachtigall des Kaisers von Japan ist arm gegen
die des Kaisers von China.

Kaiser Sie sollen zusammen singen: die echte und die künstliche
Nachtigall!

ErzählerIn 1 Aber es war leider nicht sehr schön, denn die echte Nachtigall
sang immer anders und der Kunstvogel immer das gleiche.

Kunstvogel Zizizi! Kluckkluckkluck! Zizizi! Kluckkluckkluck! Zizizi!

Kavalier Irgendetwas stimmt da nicht, Spielmeister!

Spielmeister Der Kunstvogel bleibt im Takt bei dem Lied.

Es ist der echte Vogel, der sich nicht an das Lied hält.

Kaiser Dann sollen sie abwechselnd singen.

...

Däumelinchen (6-13)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Däumelinchen	***	Mutter	**
Hexe	*	Krötensohn	*
Kröte	**	Maikäferin 1	*
Feldmaus	**	Maikäferin 2	*
Schwalbe	**	Maulwurf	*
Blumenengel	*		

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war einmal eine Frau, die wünschte sich ein Kind.

Aber sie wusste nicht, woher. Da ging sie zu einer alten Hexe.

Mutter Ich möchte so gern ein kleines Kind haben. Aber wie?

Hexe Oh, das wollen wir schon machen! Da hast Du ein Gerstenkorn.

Lege das in einen Blumentopf, und du wirst schon sehen!

ErzählerIn 2 Da ging sie nach Hause und pflanzte das Gerstenkorn.

Sogleich wuchs eine herrliche, große Blume.

Mutter Das ist eine wunderhübsche Blume!

ErzählerIn 1 Sagte die Frau und küsste die Blätter.

ErzählerIn 2 Da öffnete sich die Blume mit einem Knall.

ErzählerIn 1 Mitten in der Blume saß ganz kleines Mädchen, fein und niedlich!

Mutter Sie ist kaum einen Daumen hoch. Mein süßes Däumelinchen!

ErzählerIn 2 Eine Walnussschale wurde ihre Wiege, blaue Veilchenblätter

waren ihre Matratzen und ein Rosenblatt ihr Deckbett.

ErzählerIn 1 Sie konnte singen, so fein, wie man es noch nie gehört hatte.

ErzählerIn 2 Eines Nachts lag sie in ihrer Walnuss.

Da kam eine hässliche Kröte hereingehüpft. Sie hüpfte zum Tisch, wo Däumelinchen schlief.

Kröte Das wäre eine schöne Frau für meinen Sohn!

ErzählerIn 1 Und sie nahm die Wallnuss mit Däumelinchen und hüpfte mit ihr durchs Fenster raus.

ErzählerIn 2 Da floss ein breiter Bach. Hier wohnte die Kröte mit ihrem Sohn.
Hu! der war hässlich und garstig!

Krötensohn Koax, koax, brekkekekex!

ErzählerIn 2 Das war alles, was er sagte, als er das Däumelinchen sah.

Kröte Nicht so laut, sonst wacht sie auf! Wir setzen sie auf ein Nixenblumenblatt im Bach. Da kann sie nicht davonlaufen.

ErzählerIn 1 Däumelinchen erwachte früh morgens.

Däumelinchen Wo bin ich? Mama, wo bist du? Mama!

ErzählerIn 2 Und als sie sah, wo sie war, fing sie an bitterlich zu weinen.

ErzählerIn 1 Da schwamm die Kröte mit dem hässlichen Sohn heran.
Sie verneigte sich tief vor Däumelinchen.

Kröte Hier siehst du meinen Sohn, er wird dein Mann sein.
Ihr werdet recht prächtig unten im Morast wohnen.

Krötensohn Koax, koax, brekkekekex!

Däumelinchen Ich möchte nicht bei der garstigen Kröte wohnen und ihren hässlichen Sohn zum Mann haben.

ErzählerIn 2 Die Fische im Wasser hatten alles gehört: sie streckten die Köpfe hervor, und als sie Däumelinchen erblickten, tat sie ihnen leid.

ErzählerIn 1 Sie nagten mit den Zähnen den Stiel des Blattes ab.
Da schwamm das Blatt den Bach hinab.

ErzählerIn 2 Nun konnte die Kröte sie nicht mehr erreichen.

ErzählerIn 1 Da kam plötzlich ein großer Maikäfer angeflogen.
Der packte Däumelinchen und flog mit ihr auf einen Baum.

Däumelinchen Was passiert denn jetzt? Hilfe!

ErzählerIn 2 Er setzte sie auf ein Blatt und gab ihr das Süße der Blumen zu essen.

Maikäfer Du bist niedlich, auch wenn du nicht wie ein Maikäfer aussiehst.

ErzählerIn 1 Später kamen die anderen Maikäfer, die im Baum wohnten.
Die Maikäferfrauen rümpften die Nase und sagten:

Maikäferin 1 Sie hat ja nur zwei Beine, das sieht erbärmlich aus.

Maikäferin 2 Sie hat keine Fühler! Sie ist so schlank in der Taille, pfui!

Maikäferin 1 Sie sieht wie ein Mensch aus! Wie sie hässlich ist!

Maikäferin 1 Wie kannst du dir nur so eine Frau nehmen?

ErzählerIn 2 Da glaubte es der Maikäfer auch und wollte sie nicht mehr haben.

Maikäfer Geh, wohin du willst. Ich will dich doch nicht.

ErzählerIn 1 Nun flog er mit ihr hinab und setzte sie auf ein Gänseblümchen. Dort saß sie und weinte.

Däumelinchen Ach, ich bin so hässlich. Keiner will mich.

ErzählerIn 2 Den ganzen Sommer lebte Däumelinchen nun allein im Wald. Sie flocht ein Bett aus Gras, das unter einem Kleeblatt hing.

ErzählerIn 1 Sie aß das Süße der Blumen und trank vom Tau, der jeden Morgen auf den Blättern stand.

ErzählerIn 2 So vergingen Sommer und Herbst. Aber nun kam der kalte, lange Winter. Alle Vögel, die so schön gesungen hatten, flogen davon.

ErzählerIn 1 Bäume und Blumen verdorrten und Däumelinchen fror schrecklich.

Däumelinchen Ich muss erfrieren. Es fängt schon an zu schneien.

ErzählerIn 2 Jede Schneeflocke, die auf sie fiel, war, als wenn man auf uns eine ganze Schaufel Schnee wirft.

ErzählerIn 1 Sie zitterte vor Kälte. Vor dem Wald lag ein großes Kornfeld.

ErzählerIn 2 Däumelinchen wanderte durch den Wald der nackten Stoppeln. Da gelangte sie vor die Türe einer Feldmaus.

ErzählerIn 1 Das arme Däumelinchen klopfte an und die Feldmaus öffnete.

Däumelinchen Ach, bitte, könnte ich kleines Gerstenkorn bekommen?
Ich habe seit zwei Tagen nichts gegessen.

Feldmaus Du Arme! Komm in meine warme Stube und speise mit mir!

ErzählerIn 2 Da der Feldmaus Däumelinchen gefiel, sagte sie:

Feldmaus Du kannst den Winter über bei mir bleiben. Aber du musst meine Stube sauber halten und mir Geschichten erzählen.

Däumelinchen Das will ich gerne tun.

ErzählerIn 1 Und Däumelinchen hatte es gut bei der Feldmaus.

Feldmaus Wir werden Besuch erhalten! Mein reicher Nachbar kommt.
Er hat große Zimmer und trägt einen schwarzen Samtpelz!

Däumelinchen Wer ist es denn?

...

Interview mit H.C. Andersen (2)

H.C. Andersen *** Intervieweln ***

Interview. Hallo. Heute begrüße ich bei mir: Hans Christian Andersen, den dänischen Märchendichter. Erzähle uns doch etwas von dir.

Andersen Gerne. Ich wurde am 2. April 1805 in Odense in Dänemark geboren. Meine Eltern waren sehr arm. Mein Vater war Schuhmacher und meine Mutter Waschfrau.

Interview. Bist du zur Schule gegangen?

Andersen Ja. Aber mein Vater hat mich zu Hause auch noch unterrichtet: er hat mit mir viel gelesen und mir vom Theater erzählt. 1812 arbeitete meine Mutter dann für das Odense Theater und ich habe mir viele Theaterstücke angesehen. Die habe ich dann zu Hause nachgespielt.

Interview. Dein Vater ist aber früh gestorben.

Andersen Ja, leider. Er war als Soldat im Krieg. Ich war erst 11 Jahre alt als er starb. Ich musste dann als Weber und in einer Tabakfabrik arbeiten.

Interview. Mit 15 Jahren bist du nach Kopenhagen, in die Hauptstadt, gegangen.

Andersen Ja, als blinder Passagier auf einer Postkutsche. Ich habe dort versucht als Sänger, Tänzer und Schauspieler zu leben. Beim Direktor eines Theaters habe ich gewohnt.

Interview. Wann hast du denn begonnen zu schreiben?

Andersen Mit 17 Jahren habe ich ein Theaterstück geschrieben. Danach bin ich in eine Lateinschule gegangen und später sogar auf die Universität.

Interview. Du bist viel gereist in deinem Leben.

Andersen Ich war oft Freunde in Deutschland besuchen, war aber auch in Athen, in Nepal, in Konstantinopel und in Prag.

Interview. Wann hast du denn deine Märchen geschrieben?

Andersen 1835 habe ich meinen ersten Roman und die Märchensammlungen veröffentlicht.

...